

Gesellschaft | Übermässiger Alkoholkonsum bei Jugendlichen. Ein Beitrag aus jugendlicher Perspektive.

Saufen bis der Notarzt kommt?

OBERWALLIS | Für viele Jugendliche ist das Wort «Komasaufen» kein Fremdwort mehr. Alkoholiker werden immer jünger und landen immer öfter im Spital. Wo liegen die Gründe? Und was kann man dagegen tun?

Freitag 16.00 Uhr. Die Schule ist aus. Jugendliche stürmen das Treppenhaus und verlassen die Schule. Drei 15-jährige Mädchen versammeln sich vor einem Lebensmittelladen und warten auf ihre volljährige Kollegin. Diese soll ihnen Alkohol für heute Abend kaufen. Wie oft hören wir von solchen Geschichten? Stimmen Sie? Und was steckt dahinter? Standardantworten gibt es nicht. Fest steht: Die drei Mädchen sind neugierig – und sie sind ahnungslos, was die alkoholischen Getränke bei ihnen bewirken können.

Warum trinken Jugendliche Alkohol?

Alkohol verfehlt bei Jugendlichen genauso wenig seine Wirkung wie bei Erwachsenen: Durch den Konsum werden Jugendliche hemmungsloser. Alkohol hebt die Stimmung und man hat das Gefühl, respektiert zu werden, vor allem in der Gruppe. Einige aber versuchen durch regelmässiges Trinken die persönlichen Probleme zu «ertränken». Viele Jugendliche haben beim Konsum die Illusion des Freiseins. Vor allem junge Männer finden es in alkoholisiertem Zustand leichter, Mädchen anzusprechen. Sie wollen das Alter überspielen und als Erwachsene angesehen werden. Sicher ist: Das Konsumverhalten wird stark durch das soziale Umfeld der Jugendlichen geprägt.

Was können Eltern tun?

Eine Binsenwahrheit vorweg: Eltern sollten Kindern keinen Alkohol kaufen. Kinder brau-



Statistiken zeigen: 56,9 Prozent der Jugendlichen sind der Meinung, dass es sehr einfach oder ziemlich einfach ist, Spirituosen zu beschaffen.

FOTO ZVG

chen Vorbilder, auch beim Umgang mit Alkohol, was aber nicht heisst, dass man keinen Alkohol zu Hause haben darf. Eltern helfen ihren Kindern am besten, indem sie ihnen sowohl Freiheiten zugestehen als auch klare Grenzen setzen. Verantwortungsvolle Eltern sind angehalten, Kinder und Jugendliche und ihr Freizeitverhalten wohlwollend zu kontrollieren.

Sorry, aber du bist zu jung!

Glaubt man der Statistik, so trinken schon 6 Prozent der 13-jährigen einmal pro Woche Alkohol. Schockierend ist auch, dass 18 Prozent der 15-jährigen Mädchen einmal pro Woche trinken, bei den Knaben sind es ein Viertel. Organisationen wie «fiesta!» unterstützen das Alko-

holverbot bei Veranstaltungen, die vor allem von Jugendlichen frequentiert werden. Auch viele Lebensmittelläden verkaufen Alkohol nicht an unter 18-jährige. Grundsätzlich gilt: An unter 16-jährige Jugendliche darf gar kein Alkohol und an unter 18-jährige dürfen keine Spirituosen verkauft werden.

Gravierende Folgen

Bei einem 15-jährigen ist die Leber noch nicht voll entwickelt. Kommt hinzu, dass man in dem Alter noch nicht das Erwachsenengewicht hat. Das heisst, eine bestimmte Menge Alkohol hat bei jungen Personen eine ungleich grössere Wirkung. Auch die Entwicklung des Gehirns ist noch nicht abgeschlossen. Jeder Vollrausch tötet mehrere 1000 Hirnzellen ab. Die Menge des

getrunkenen Alkohols wirkt bei Jungen nicht gleich wie bei Mädchen, bei älteren Personen nicht gleich wie bei jüngeren. Wie schnell jemand die Droge spürt, hängt von der Stimmung, der äusseren Umgebung, dem allgemeinen Wohlbefinden ab. Bei fortlaufendem Konsum kommt es in der Regel zu immer weitergehenden Lähmungen der Gehirnfunktion. Stufe eins ist der leichte Rausch. Er enthemmt uns, wir sind angeheitert. Störungen im Bereich von Wahrnehmung und Bewegung entstehen und man hat das Gefühl der erhöhten Leistungsfähigkeit. Die weiteren Stufen werden immer extremer und zum Teil auch gefährlicher, sie beeinträchtigen die Sinne – unkontrolliertes Verhalten ist die Folge. Die Gefahr

der Abhängigkeit ist umso grösser, je früher man mit dem Konsum von Alkohol beginnt. Alkoholmissbrauch schädigt nicht nur den Körper, auch die Psyche leidet darunter. Stimmungsschwankungen, Konzentrationsstörungen und Interessenslosigkeit können erste Anzeichen hierfür sein. In schweren Fällen kann die Sucht zu Verfolgungswahn und Desorientierung führen.

DIE AUTOREN

Die Seite wurde in Zusammenarbeit mit Schülern der Klasse 2G des Kollegiums Spiritus Sanctus erstellt. Die Autoren der Textbeiträge und der Fotos sind: Sarah Heinzmann, Larissa Sewer, Viviane Clausen, Katrina Dobraja, Rachel Vomsattel.

KOMMENTAR

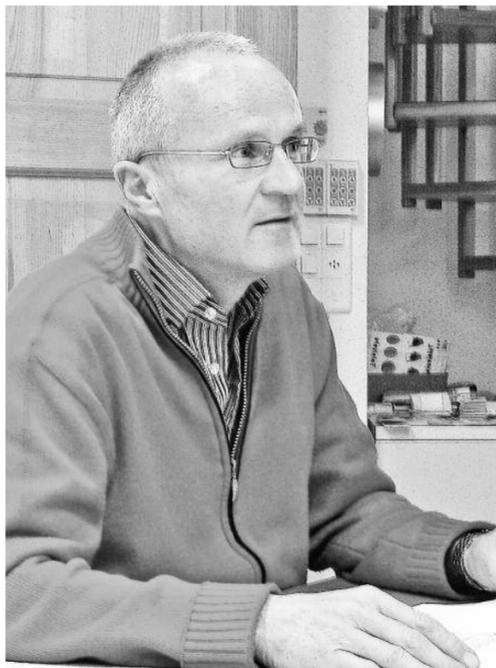
Verbote reizen

Seit einem halben Jahr bin ich als Austauschschülerin in der Schweiz. Ich habe festgestellt, dass im Wallis Alkohol eine höhere Akzeptanz hat als in Lettland, woher ich stamme. Bier und Wein sind hier schon ab 16 Jahren erhältlich. Bei uns in Lettland ist der Kauf und Konsum erst ab 18 Jahren erlaubt. Das bedeutet nicht, dass Jugendliche in Lettland weniger trinken. Denn wenn es Verbote gibt, steigt auch der Reiz, diese zu unterlaufen. Wer zu jung ist, um Alkohol zu kaufen und es trotzdem tut, gilt als cool. Leider.

Katrina Dobraja, 2G

Jugend | Stefan Ruf über Aufklärungsarbeit, Verkaufsregime und erste Erfahrungen mit Alkohol

«Das Problem liegt bei der Umsetzung»



Stefan Ruf: «Jugendliche selber fragen uns eher selten um Rat.»

FOTO ZVG

Mit Stefan Ruf haben sich die Schülerinnen der Klasse 2G des Kollegiums über die Probleme von Jugendlichen mit Alkohol unterhalten. Ruf ist der Leiter der Beratungs- und Präventionsstelle LVT Oberwallis in Brig.

Herr Ruf, suchen viele Jugendliche den Kontakt zur Beratungsstelle, um über Suchtverhalten zu reden?

«Nein, das sind eher Ausnahmefälle. Manchmal kommen Jugendliche, die sich um die Gesundheit ihrer Kollegen sorgen. Meistens kommen die Betroffenen aber nicht aus Eigeninitiative, sondern werden entweder vom Arbeitgeber oder den Eltern aufgerufen. Es gibt auch Zuweisungen des Jugendgerichts, meistens ist hier aber Cannabis mit im Spiel.»

Machen Sie gezielte Präventionsarbeit, die nur Junge betrifft?

«Unser Ziel ist es, dass jeder Schüler zweimal in seiner Schullaufbahn von uns über das Thema informiert wird. Einmal während der OS-Zeit und das zweite Mal nach der obligatorischen Schulzeit, also entweder in der Berufsschule oder auf Mittel-

schulstufe. Im Kollegium informieren wir momentan die Maturanden zum Thema Alkohol im Strassenverkehr.»

«Die jungen Frauen holen auf!»

Stefan Ruf

Glauben Sie, es wäre eine sinnvolle Lösung, Alkohol von nun an nur noch an Volljährige zu verkaufen, wie es Coop zum Beispiel macht?

«Das Problem von Coop war, dass für die Verkäuferinnen und Verkäufer oft auch nicht klar war, ob ein Getränk nun ab 16 Jahren oder ab 18 Jahren verkauft werden darf. Deshalb wird nun das gesamte Sortiment nur noch ab 18 Jahren verkauft. Grundsätzlich muss man sagen, dass die gesetzliche Regelung im Moment gut ist. Das Problem liegt aber klar bei der Umsetzung. Oftmals wird der Ausweis gar nicht verlangt wie es etliche Testkäufe belegen. Häufig ist es schwer, das Alter einer Person einzuschätzen. Nicht selten wird auch mit leicht fälschbaren Ausweisen wie zum Bei-

spiel Schülersausweisen gekauft, deshalb ist es wichtig, dass man nur sichere Karten wie die Identitätskarte oder ein Generalabonnement akzeptiert.»

Ein weitverbreitetes Vorurteil ist, dass Mädchen weniger trinken als ihre männlichen Kollegen. Stimmt das?

«So generell kann man das nicht sagen. Früher waren die Unterschiede zwischen den Geschlechtern grösser, die Frauen haben in den letzten Jahren aufgeholt. Das liegt auch an den Alkopops, die gezielt Frauen anlocken, weil diese weniger gerne Bier oder Wein trinken als Männer. Aber sie holen wirklich auf, der Unterschied wird immer kleiner!»

Eine letzte Frage: Welche Suchtmittel werden neben Alkohol auch häufig konsumiert?

«Tabak ist weitverbreitet unter den Jugendlichen. Wenn man eine Schulklasse sucht, in der noch niemand je geraucht oder getrunken hat, müsste man zurzeit sicher zurück bis in die vierte Primarstufe gehen. Das heisst natürlich nicht, dass alle Viertklässler rauchen und trinken, aber erste Erfahrungen werden manchmal schon in diesem Alter gemacht.»